



Interview

Dr. Guido Bader, Vorstandsvorsitzender Deutsche Aktuarvereinigung e.V. (DAV)

? Seit Ende April stehen Sie an der Spitze der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV). Welche Aufgaben und Herausforderungen liegen aus Ihrer Sicht in diesen beiden Jahren vor der DAV?

! Zunächst einmal möchte ich betonen: Wir sind kein Lobbyverband der Versicherungswirtschaft, sondern eine unabhängige Fachvereinigung von 5.350 aktuariellen Experten aus dem gesamten Versicherungswesen. Unsere Mitglieder arbeiten bei Versicherungsunternehmen, Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung, als Berater, bei Banken, Behörden oder auch gesetzlichen Versicherungen. Diese Vielfaltigkeit der Mitgliedschaft ist das Rückgrat des fachlichen Know-hows unserer Vereinigung. Für die kommenden Jahre ist es unser Ziel, den Bekanntheitsgrad der DAV weiter zu steigern und uns noch stärker als bisher als unabhängige Fachvereinigung zu positionieren. Diesbezüglich haben wir in den vergangenen Jahren bereits große Fortschritte erzielt, sodass die DAV und ihre Mitglieder längst in der Politik und auch in der Öffentlichkeit gefragte Gesprächspartner sind. Ich wünsche mir, dass die einzigartige Expertise der Aktuarer künftig noch öfter nachgefragt wird.

? Das Thema Altersvorsorge ist seit jeher die Domäne der Aktuarer. Wo kann die DAV hier Akzente setzen?

! Die Sicherung und Nachhaltigkeit des deutschen Altersvorsorgesystems wird eine der größten Baustellen der

Altersvorsorge braucht Fakten und keine Emotionen

Politik in den kommenden Jahren werden beziehungsweise bleiben. Die DAV kann und will einen entscheidenden Beitrag leisten, um die Diskussion über die Zukunft unseres Rentensystems zu versachlichen. Denn diese wird derzeit von zu vielen Emotionen und von zu wenigen Fakten getrieben. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, Fakten sauber zu transportieren, auch unangenehme Wahrheiten deutlich zu artikulieren und schlussendlich Lösungsansätze für die bestehenden Probleme zu präsentieren. Dabei werden wir gegenüber der Politik keine generellen Präferenzen für die gesetzliche, betriebliche oder private Altersvorsorge vertreten. Am Ende bleibt die Zukunft der Altersvorsorge eine politische Entscheidung. Wir werden als Fachvereinigung aber aufzeigen, welche kurz- bis langfristigen Folgen die verschiedenen politischen Entscheidungen für die Altersvorsorge haben. Zudem wollen wir innerhalb der drei Säulen der Altersvor-

sorge Möglichkeiten aufzeigen, um die jeweiligen Produkte weiterzuentwickeln. Hierzu haben die Aktuare einen sehr gut bestückten Werkzeugkasten. Darüber hinaus setzen wir uns für eine verbesserte Transparenz in der Altersvorsorge ein. Diese scheitert derzeit noch an der Komplexität unserer Systeme. Die Menschen wünschen sich einfach vergleichbare Kennzahlen, um qualifizierte Entscheidungen für ihre Altersvorsorge treffen zu können. Deshalb unterstützen wir die Initiative der Bundesregierung zur Einführung einer säulenübergreifenden Renteninformation. Wir sagen hier aber auch: Niemand darf erwarten, dass wir in zwei Jahren eine perfekte, allumfassende Lösung haben. Das Wichtigste ist, dass wir jetzt anfangen, an den Lösungen zu arbeiten. Manchmal ist weniger auch mehr. Und bei diesem Thema ist jeder Fortschritt eine Verbesserung des Status quo.

? Mit dem Betriebsrentenstärkungsgesetz sollte in der bAV eine neue Ära beginnen. Zuletzt mehrten sich die kritischen Stimmen und die Verbreitung der Reinen Beitragszusage kommt nicht voran. Wie beurteilen Sie die Situation?

! Die Einführung der Reinen Beitragszusage in der betrieblichen Altersversorgung mit den Zielrenten war klarer politischer Wille, mit allen absehbaren Konsequenzen. Dazu gehört auf der einen Seite, dass Renten künftig schwanken können. Auf der anderen Seite eröffnet dies aber auch größere Möglichkeiten für eine chancenorientierte Kapitalanlage. Das ist der Nukleus des Gesetzes. Die Aktuare haben in den vergangenen zwei Jahren außerordentlich gute Arbeit geleistet, solche Zielrentenmodelle zu konstruieren und praktisch umzusetzen. Sie haben zahlreiche Ansätze entwickelt, wie die Schwankungen der Renten gedämpft werden können, ohne dass der Grundgedanke der größeren Freiheiten in der Kapitalanlage und damit der höheren Renditechancen untergraben wird. Zuletzt hat eine Umfrage der MetallRente gezeigt, dass zwei Drittel der Jugendlichen bereit wären, für höhere Renditen leicht schwankende Renten in Kauf zu nehmen. Diesen Faden sollten die Tarifparteien jetzt aufgreifen, um die Reine Beitragszusage mit Leben zu füllen. Aber natürlich kann niemand eine Akzeptanz bei den Tarifparteien erzwingen, wir können nur für sie werben.

? Seit Anfang 2016 ist das Aufsichtsregime Solvency II in Kraft. Wie fällt Ihr Zwischenfazit aus?

! Solvency II ist sehr ordentlich gestartet. Erstmals wurde ein risikoorientiertes Aufsichtsregime geschaffen, das auch diesen Namen verdient hat. Die Öffentlichkeit erhält ein deutlich besseres Bild über die Lage der Versicherungsunternehmen, da die Risikosensibilität zum ersten Mal sichtbar gemacht wurde. Aber kein System ist so gut, dass man es nicht verbessern könnte. Das größte Problem ist weiterhin die sehr große Komplexität von Solvency II. Dies betrifft zum einen die Bewertung von untergeordneten Risiken und zum anderen die Berichtsformate. Auch bei diesen gilt: Weniger ist mehr. Wir fordern deutliche Entlastungen bei den Berichtspflichten

und auch klarere Vorgaben, welche Informationen wirklich benötigt werden. Eine stärkere Vereinheitlichung zum Beispiel der SFCR-Berichte mit weniger Informationsüberflutungen wäre schlussendlich sicherlich auch im Interesse der Verbraucherinnen und Verbraucher.

? Zuletzt gab es vermehrt Sorge, dass Solvency II an einigen Stellen von der Politik unterlaufen werden könnte. Was denken Sie dazu?

! Ich teile die Sorge. Wir sehen als DAV derzeit die große Gefahr, dass Solvency II genutzt werden soll, um mit nicht mehr risikoorientierten Ansätzen übergeordnete politische Ziele vor allem in den unbestreitbar wichtigen Bereichen Nachhaltigkeit und Klimawandel zu erreichen. Es macht aus aktuarieller Sicht überhaupt keinen Sinn, Risiken fein und möglichst genau zu messen, bestimmte nachhaltige Kapitalanlagen dann aber unabhängig vom Risikogehalt zu fördern, weil es gesellschaftlich beziehungsweise politisch opportun ist. Das steht im diametralen Widerspruch zum Grundgedanken von Solvency II und kann langfristig auch nicht im Interesse der Bürgerinnen und Bürger sein. Deshalb setzt sich die DAV und die Europäische Aktuarvereinigung für das einfache Credo ein: same capital for same risks. Kurzum: Risikobasierte Systeme müssen risikobasiert bleiben und dürfen nicht anderen politischen Zielen untergeordnet werden. Die Politik darf nicht versuchen, über Solvency II oder das Bankenaufsichtssystem Basel III Klimaschutz durch die Hintertür zu betreiben.

? Ein weiteres wichtiges Thema für die Aktuare ist Big Data und künstliche Intelligenz. Mit welchen Entwicklungen rechnen Sie dort?

! Unbestritten ist, wir stehen gerade erst am Anfang der Big-Data-Ära und die Digitalisierung wird alle Bereiche unseres Lebens sowie der Wirtschaft verändern. Zweifellos werden aktuarielle Routinearbeiten in den kommenden Jahren von Algorithmen übernommen, wodurch sich die Rolle von uns Aktuaren wandelt. Sie wird sich nach meiner Überzeugung zum Positiven entwickeln, und wir Aktuare werden sogar an Bedeutung gewinnen. Die Aktuare werden zunehmend zum Qualitätsmanager in den Unternehmen und ihr Know-how ist bei der Aufbereitung und Modellierung der Daten sowie der Bewertung der Ergebnisse von Algorithmen mehr denn je gefragt. Denn bei aller Technikgläubigkeit dürfen wir nicht zulassen, dass wir zu einer durch Maschinen fremdgesteuerten Gesellschaft werden, in der die Algorithmen zur unkontrollierbaren und unüberwachten Black Box werden. Deshalb brauchen wir für die Methoden der künstlichen Intelligenz (KI) im Digitalzeitalter so etwas wie „KI-Prüfer“, die die rechtlichen Vorgaben kennen und auf Grundlage verbindlicher Standards die Ergebnisse von Algorithmen überprüfen, analysieren und interpretieren. Und hierfür sind die Aktuare mit ihrer jahrzehntelangen Expertise im Umgang mit sensiblen, personenbezogenen Daten sowie ihrem spezifischen versicherungsmathematischen Know-how hervorragend qualifiziert!